

Hugo Römpler

Ehrenbürger von Schömberg

Biografie, Sanatorium

XII Jubiläum des Sanatoriums, Kriegsjahre

Am 2. September 1913 feierte das Sanatorium sein 25jähriges Bestehen. Ihr wohnten der Präsident des Medizinalkollegiums als Vertreter des Ministers des Innern, der Oberamtmann und Oberamtsarzt, einige Gesellschafter bei. Dr. Koch erhielt den Titel Sanitätsrat. An Gratifikationen wurden gegeben, an Koch 500, kleinere, an die Angestellten. Die Feier kostete 2.300 Mark. Eine Festschrift war gedruckt, die Entwicklung des Sanatoriums in Wort und Bild enthalten. Daraus ist bemerkenswert, dass bis dahin 4.000 Privatpatienten behandelt worden sind.

Die Speisefolge beim Festessen war: Schwäbische Leckerbissen, echte Schildkrötensuppe, Rheinsalm mit Kaviarsoße, Kalbsrücken auf württembergische Art, Stangenspargel mit Eierschaumsoße, kalte Beilage, junge Rebhühner, Salat, Obst, Pfirsiche nach Melba, Früchte, Kaffee.

Nach dem Essen entwickelte sich im Park ein fröhliches Treiben, die Liegehallen waren in Verkaufsbuden umgewandelt, der Militär-, Gesang- und Turnverein veranstaltete einen Fackelzug, der Ort war beflaggt und ebenso das Sanatorium selbst illuminiert. Der Turnverein tanzte einen Fackelreigen, den Schluss bildete ein gemütliches Zusammensein mit der Einwohnerschaft im Löwensaal. Das gute Einvernehmen zwischen Sanatorium und Gemeinde wurde auch hier in Reden hervorgehoben.



Die Gemeinde ernannte Römpler am 02.09. zum Ehrenbürger; in der Urkunde wird anerkannt, dass ihm das heutige schöne Schömberg zu verdanken sei. Am 01.04.1915 stiftet Römpler ein Bismarckdenkmal. (*Standort bei der Schule, später im Kurpark, heute beim Kreisverkehr*)

1913 war durch Gesetz die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, R. f. A. gegründet worden. Sie umfasste die, die im wesentlichen nicht mit der Hand, sondern mit dem Kopf gearbeitet haben, kaufmännische Angestellte besonders die R. f. A. musste nicht, aber konnte, im eigenen Interesse Heilverfahren gewähren, um den Eintritt der Invalidität, d. h. den Rentenbezug hinaus zu schieben. So brauchte sie in allen Teilen Deutschlands Heilstätten mit mäßigen Preisen.

Anfangs belegte sie nur Betten in Heilanstalten und Kurpensionen. Später erwarb sie eigene Anstalten, so 1926 das Schwarzwaldheim für 370.000 Mark,

Das Schwarzwaldheim wurde für männliche Lungenkranke bestimmt, für weibliche benützt sie seit 1914 das Sanatorium, schon 1914 an 19.900 Tagen. Seitdem könnte die Anstalt ohne Versicherungspatienten, die annähernd die Hälfte der Belegung ausmacht, nicht bestehen. Damit ist die frühere 2. Klasse in gehobener Form und ohne humane Absicherung wieder gekommen. Die Versicherungspatienten werden in einem besonderen Speisesaal und etwas einfacher gepflegt.

Die Schwierigkeiten des Krieges kommen im Protokollbuch weniger zum Ausdruck, als sie wohl im Gemüt und vom Geschäftsführer empfunden wurden. In einer außerordentlichen Generalversammlung im August 15 wird über die schwierige Beschaffung von Material und Kohlen berichtet und die Anschaffung eines Lastautos für 25.000 Mark beschlossen. Die männlichen Angestellten werden knapp gewesen sein, Februar 17 wird auch der Buchhalter eingezogen. Die Preise steigen in Einnahmen und Ausgaben. Dabei geht aber das Geschäft gut, es werden mit Ausnahme der Inflation die höchsten Zinsen seit 1902, 6 und 7 %, verteilt. Das Jahr 1914 ist seit 1906 das beste. Das erlaubt 1916 den Erwerb von Haus Ehnis für 12.474 Mark und im gleichen Jahr die Gabe von 1.000 Mark für Kriegerwitwen. Die Belegung gibt von 1914 an bis Kriegsende ein anderes Bild durch die Beimischung von Militär, Offizieren und Mannschaften. Auf sie fallen 1915 = 11.065, 1916 = 25.721 und 1917 = 20.838 Pflorgetage. 1914 wird bezahlt für Offiziere 6, für Mannschaften 3 Mark, der Preis steigt 1916 auf 7 bzw. 4, 1917 auf 7,50 Mark für Offizier und 4,50 Mark für Mannschaften.

Quelle: Hugo -Römpler und sein Werk - von Sanitätsrat Dr. Karl Gmelin 1936